

Azubi Julia Stoiber (rechts) und ihre Mutter Susann Stoiber schwingen beim Thema Ausbildung gleich.



Ausbildung gemeinsam schaukeln

Aufgrund des Nachwuchsmangels sind Jugendliche oft in der komfortablen Situation, ihren Ausbildungsbetrieb aus einer Vielzahl an Möglichkeiten selbst auszusuchen. Worauf achten sie dabei? Und ist die Meinung der Eltern wichtig?

Der 20-jährigen Julia Stoiber aus Deggendorf war früh klar: Ein klassischer Bürojob ist keine Option. Ihr Beruf muss abwechslungsreich sein, Spaß machen und das Potenzial zur Weiterentwicklung bieten. Über mehrere Praktika lernte sie verschiedene Berufsbilder kennen – und begeisterte sich schließlich für eine Ausbildung zur Baustoffprüferin bei der IFB Eigenschenk GmbH, einem Planungs- und Ingenieurbüro für Dienstleistungen im Bauwesen mit Hauptsitz in Deggendorf. Seit Herbst 2022 verbringt Julia Stoiber nun viel Zeit auf Baustellen, um bei Baugrunderkundungen Proben zu entnehmen, und im Labor, wo diese Proben mithilfe physikalischer Prüfungen untersucht werden. Die Eigenschaften von Böden, Asphalt und Beton gehören zu ihrem Alltag – und das ist keineswegs eintönig. Damit ist für sie das zentralste Kriterium erfüllt. „Ansonsten war mir sehr wichtig, dass ich mich mit den Kollegen gut verstehe. Ich bin eigentlich eher schüchtern und komme mit anderen Leuten manchmal schwer ins Gespräch“, sagt Julia. Der erste Eindruck zum Betriebsklima im Rahmen des Praktikums spielte für sie eine große Rolle. Nicht zu vergessen: die langfristige Perspektive. Julia Stoiber hat auch darauf geachtet, dass ihr Ausbildungsbetrieb offen dafür ist, sie in ihrem beruflichen Weiterkommen zu unterstützen. In all diese Überlegungen hat sie ihre Mutter Susann Stoiber eingebunden. „Hätte meine Mutter gesagt, meine Wahl ist keine gute Idee, hätte ich vermutlich länger überlegt“, meint Julia Stoiber. Die Stimme der Mutter war in ihrem Fall also durchaus gewichtig. Susann Stoiber wiederum achtete vor allem auf folgende Faktoren: „Dass das Unternehmen sicher ist und einen guten Ruf hat, Julia gerne zur Arbeit geht, sie gerecht behandelt wird und die Bezahlung passt.“ Das Beispiel der Stoibers lässt sich natürlich nicht verallgemeinern. Ausbilder Stephan Ziermann beobachtet immer wieder große Unterschiede beim Mitspracherecht der Eltern. „Es gibt auch Eltern – gerade bei älteren Azubis – zu denen man als Ausbilder überhaupt keinen Kontakt mehr hat.“ Doch tendenziell sei das Interesse der Eltern am Ausbildungsplatz ihrer Kinder in den vergangenen Jahren größer geworden. „Sie nehmen mehr Anteil. Bei unseren IFB Familienfesten wäre es früher nicht vorgekommen, dass ein Azubi mit den Eltern kommt. Heute schon. Für die Eltern ist es schön zu sehen, mit wem ihre Kinder zusammenarbeiten und wie das Klima im Unternehmen ist“, berichtet Ziermann. ♦